

Fragen zum Thema Diabetes

Corona hin oder her – in der med:extra-Sprechstunde zum diesjährigen Welttag des Diabetes ging es um ein anderes wichtiges Gesundheitsthema. Priv. Doz. Dr. med. Ulf Janssen, Chefarzt der Klinik für Nephrologie und Diabetologie an den Kliniken Maria Hilf, und Sylvia Emmert, Diabetesberaterin DDG, hatten ein offenes Ohr und Ratschläge zu allen Anruferfragen um das Thema Diabetes.



Am Diabetes-Telefon: Sylvia Emmert, Diabetesberaterin DDG, und Priv. Doz. Dr. med. Ulf Janssen, Chefarzt der Klinik für Nephrologie und Diabetologie an den Kliniken Maria Hilf. Fotos: Kliniken Maria Hilf

von Petra Käding

Mönchengladbach. Es war noch nicht ganz 15 Uhr, da klingelte bereits das Telefon bei Dr. Ulf Janssen. Der Anrufer wollte wissen, wo beim Diabetiker per definitionem eine Unterzuckerung beginnt. „Bei einem Blutzuckerwert von unter 70 Milligramm pro Deziliter. Hier ist es wichtig frühzeitig durch Nahrungszufuhr zu reagieren und auf Symptome einer Unterzuckerung wie Zittern, Schwitzen, Herzrasen oder Heißhunger zu achten.“, so Dr. Janssen. Auf die zweite Frage, „Was sind Vorteile der

neuen kontinuierlichen Blutzucker-Mess-Systeme (CGM)“ hin, erklärte der Chefarzt: „Die automatische Warnung bei gravierenden Veränderungen der Werte in engmaschiger Überwachung ist von großem Vorteil. Der Patient kann bei Unter- und Überzuckerung automatisch einen Warnhinweis erhalten und entsprechend frühzeitig reagieren. Zudem entfällt das häufige Fingerstechen für die Messungen.“

Der nächste Anrufer hatte sich wegen einer Blasenentzündung beim Hausarzt vorgestellt. Dabei waren stark erhöhte Blutzuckerwerte aufgefallen und ein Diabetes festgestellt worden. Dr. Janssen erklärte, dass es im Rahmen von Infekten zu so starken Blutzuckerentgleisungen kommen kann, dass unter Umständen sogar eine Einstellung im Krankenhaus notwendig wird. Eine ältere Dame rief bei

den bei einer parenteralen Ernährung (durch Infusionen über die Blutgefäße) auf einen Diabetes hindeuten können. Hier die Antwort: „Unter einer parenteralen Ernährung kann es zu einem Blutzuckeranstieg kommen. Dies sollte vom behandelnden Arzt durch engmaschige Blutzuckerkontrollen (sogenannte Blutzuckertagesprofile) abgeklärt und gegebenenfalls behandelt werden.“

Ein weiterer Anruf kam von einem Mann mit langjährigem Diabetes Typ 2. Er erzählte, dass er durch die Einnahme von Metformin Magen-Darm-Beschwerden habe, die trotz Reduzierung der Dosis anhielten. Die Diabetes-Spezialisten empfahlen: „zunächst eine Umstellung auf ein anderes Metforminpräparat, da häufig die zugesetzten Hilfsstoffe für die Nebenwirkungen verantwortlich sind. Eine andere Möglichkeit ist die Umstellung auf ein GLP-1-Analogon mit günstigen Auswirkungen auf Gewicht und Stoffwechsel.“

Fazit der beiden Diabetes-Spezialisten nach der Sprechstunde: „So viele Menschen haben Diabetes – allein über sieben Millionen in Deutschland – da herrscht noch ein ganz großer Informations- und Beratungsbedarf.“

